

# Volk-&Anzeigebblatt.

Abonnementspreis:  
vierteljährlich  
bei der Expedition 90 Pfg.,  
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfg.  
Erscheint  
Dienstag, Donnerstag & Samstag.

Mit Unterhaltungsblatt.

Passende Einwendungen werden mit Dank angenommen und unter Umständen entsprechend honorirt.

Einrückungs-Gebühr:  
die dreispaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.

Anzeigen, die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Mittags 12 Uhr  
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 68. | Winnenden, Dienstag den 13. Juni 1882. | 34. Jahrgang.

Winnenden.

## Warnung.

Das Betreten der jüngeren Culturen in den Stadtwaldungen Schenkenberg und Schelmenholz zum Sammeln von Erdbeeren und dgl. ist bei Strafe verboten.

Den 12. Juni 1882.

Stadtschultheißenamt  
Jent.

Revier Unterweiffach.

## Eichenschälholz-Verkauf.

Am Freitag den 16. d. Mts. aus  
Herrenhölzle: 78  
Eichen mit 33,53  
Fm., 8 Gartenpfo-  
sten, Km.: 3. Schei-  
ter, 46. Prügel,  
15. Anbruch, 56. Reisprügel und der  
Schlagraum.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im  
Schlag.

Reichenberg, den 9. Juni 1882.  
K. Forstamt  
Bechtner.

Winnenden.

## Hochzeits-Einladung.

Freunde und Bekannte  
bei denen wir nicht per-  
sönlich erscheinen konnten  
laden wir zu unserer  
Hochzeitsfeier am Dienstag den 13.  
Juni und zur Nachhochzeit am Mitt-  
woch und Donnerstag den 14. und  
15. Juni ins Lamm freundlichst ein.

Der Bräutigam  
Jakob Kleuk, Lammwirth,  
die Braut

Karoline Fischer.



Der Hochzeitsvater  
Lammwirth Fischer, Kaisersbach.

Winnenden.

## Auktion.

Donnerstag den 15. Juni wird im  
Hause des Herrn Bäckermeister Bahler  
bei Pfarrer Huzels Wittwe gegen  
baare Bezahlung verkauft:



1 Schreibtisch, 1  
Schreibstehpult mit  
Kasten, 1 Bücher-  
ständer mit Vor-  
hang, 1 Kleiderständer, 1 Pfeilercomode,  
1 Amerikanersessel, 2 größere Tische und  
ein kleinerer Tisch, 1 Bettlade, 1 Kin-  
derwagen, 1 Blumenständer, 1 Spiegel  
und mehrere Porträts, einige Bettstücke  
und sonstiger Hausrath.

Winnenden.

Am Dienstag den 13. Juni  
Abends 8 Uhr

## Die Alten

bei Wilhelm Bindel.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Älteste.

Winnenden.

## Strohüte

in größter Auswahl zu billigen Preisen.  
E. Mall Wwe.

Winnenden.

Eine große Auswahl in  
Sommerjuppen & Hosen  
Hemden u. dgl.  
zu ausnahmsbilligen Preisen.

W. Gross.

Winnenden.

Fettes Rindfleisch  
per Pfund zu 54 Pfennig,  
Schweinefleisch  
per Pfund zu 52 Pfennig  
ist zu haben bei

Mehrer Wergenthaler.

Winnenden.

Den Grasertrag von 1 Viertel Baum-  
gut in den Boffelen verkauft  
Carl Beiz, Nagelschmid.

Winnenden.

Im Musterzeichnen,  
Zuschneiden und Kleidermachen  
beginnt wieder am Donnerstag den 15.  
dieses Monats ein neuer Cours bei  
Louise Cless.

Winnenden.

## Strohüte

empfiehlt

Strauss, Hutmacher.

Winnenden.

Das Heugras von 2 1/2 Viertel Mor-  
gen Baumgut in der Ruith hat zu  
verkaufen.

Auch hat derselbe einen guterhaltenen  
Kinderwagen  
und einen Kunstherd zu verkaufen.  
W. Schweizer, Maler.

Winnenden.

4000 Mark Pflugschaftsgeld  
hat bis 1. Sept. d. J. gegen gesetzliche  
Pfandsicherheit auszuleihen.  
Fr. Dobler, Buchbinder.

Winnenden.

Den Gras-Ertrag von zwei Baum-  
güter hat auf diesen Sommer zu ver-  
pachten.

Bäcker Heinrich.

Winnenden.

Das Gras von meinem Baumgut  
gegenüber von Herrn Wilhelm Bin-  
del verkauft

Julius Fink.

Winnenden.

Das Heugras von circa einen halben  
Morgen Baumgut bei der Gännsbrücke  
verkauft

Schüle.

Winnenden.

Ein kräftiges, fleißiges Mädchen in  
die Küche, sowie ein reinliches, geord-  
netes Mädchen, oder ältere Person zu  
Kindern sucht bis Margarethe.

Renner, z. Hirsch.

Winnenden.

Den Gras-Ertrag von 1 1/2 Viertel  
Baumgut im Lauch hat zu verkaufen.  
Seeger, Flaschner.

# Auswanderer und Reisende nach Amerika



finden wöchentlich mehrmals prompte Beförderung über Hamburg, Bremen, Rotterdam, Amsterdam und Antwerpen zu den billigsten Ueberfahrts-Preisen und empfiehlt sich zu Accords-Abschlüssen

der Bezirks-Agent

**D. VEIZ,** Kaminsegermeister  
IN WINNENDEN.

## Winnenden.

Unterzeichnete hat 1/2 Morgen Gras im vordern Stöckach, 1 Viertel in der Rappenhalde, sowie 1 Viertel in dem Ruitthwäldle sogleich zu verpachten.

Uz, Schlossers Wittwe.

## H ö f e n.

50 Bund Dinkelstroh  
hat zu verkaufen.

David Schwarz.

## Winnenden.

Ein junger Mensch sucht eine

## Stelle

als Knecht zu zwei Pferden oder zu sonstigen Arbeiten. Näheres bei der Redaktion.

Wegen Erkrankung eines

## Küchenmädchens

in einem Gasthof ist deren Stelle sogleich wieder zu besetzen.

Wo? sagt die Redaktion.

## Schwabens Volksmänner im Reichstag 1881,

enthaltend die vorzüglich reproducirten Porträts der Reichstagsabgeordneten  
v. Bühler, Härle, Mayer, Payer, Retter, Schott, Schwarz.

Preis 1 M. 20 S.

Zu beziehen durch die Fezer'sche Buchdruckerei in Winnenden.

## Schrader's weiße Lebens-Essenz

Vorzüglichstes Magen-Hausmittel. Flac. 1 Mark.

## Schrader's Trauben-Brust-Honig

Vorzügliches Hustenmittel. Flac. 1 M., 1 M. 50 und 3 M.

Bereitet von Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach - Stuttgart.

In Winnenden vorrätig in den Apotheken, in Waiblingen bei C. F. Buck, in Backnang bei Apoth. Veil.

## Mark 500.

Eine höchst wichtige Erfindung hat der Chemiker Legrand gemacht.

Es ist dieses eine **Hühneraugen-Tinctur**, welche in 3 Tagen, ohne den geringsten Schmerz, jedes Hühnerauge mit der Wurzel dauernd beseitigt, wofür der Erfinder in sofern **garantirt**, als er demjenigen, welcher nach dem Gebrauche dieser Tinctur noch Hühneraugen hat, eine Prämie von **Mk. 500.** baar ausbezahlt. Mit Recht kann behauptet werden, daß dies das **einzige** Mittel ist, welches einen **sichern** Erfolg hat. Preis pr. Flacon incl. Pinsel und Gebrauchsanweisung **Mk. 1,50** gegen Posteingahlung.

Allein echt zu haben beim Erfinder:  
**Chemiker Legrand Köln a./R.**  
Eigelstein 61.

## Lehr-Verträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei Winnenden.

Der Sommerfahrtenplan (Auszug aus dem Württemb. Eisenbahn-Fahrtenplan) ist per Stück 5 S zu haben in der Buchdruckerei Winnenden.

## Frage?

Muß, wenn die städt. Trotoirs oder die Kiesgrube mit Heu, Dehmd, Welschkornfedern u. s. w. zum Trocknen belegt werden wollen, vorher irgendwo angefragt werden, oder ist es da wie in der Mühle „wer zuerst kommt, der mahlt vor.“?

## Sterbefälle im Monat Mai 1882.

Den 1: Prinz, Christian, lediger Weingärtner, 36 Jahr. Den 2: Tränkle, Wagners Kind, todtgeboren. Den 3: Walker, Christine Katharine, ledige Amtsknecht Tochter, 66 Jahr. Den 4: Hochberger, Elisabeth, Schneiders Wittwe, 59 J. Den 5: Milbenberger, Regine Auguste, Tuchmachers Wittwe, 75 Jahr.

## Was jetzt?

Das Volkshaus — sollte man sagen können — in Wirklichkeit aber die württembergische Ständekammer ist seit Mittwoch den 7. dieses Monats, nachdem sie in ihrer verfassungsmäßigen Zeit von 6 Jahren ihr Möglichstes gethan hatte, aufgelöst, — verabschiedet.

Bei derartigen hochamtlichen Ereignissen, sowohl der Eröffnung als der Schließung, und ohnehin wenn S. Maj. der König selbst den Akt vollzieht, sind die hohen Persönlichkeiten Alle in dem SitzungsSaale der zweiten Kammer, während die erste Kammer für ihre Beratungen ein anderes benachbartes Gebäude zur Verfügung hat. Da war nun einmal wieder ein Reichthum und Glanz an den Uniformen der Prinzen, Fürsten, Grafen, Freiherren, Prälaten und so mehr, daß es für einen Zuschauer vom Land herein schwer ist zu begreifen, wie sie auch nur die Zeit finden können, an der Wohlfahrt des Volkes zu arbeiten. Die Volksabgeordneten, Beamte wie Nichtbeamte, sind in schwarzem Stützanzug.

Außer den dreimaligen Hoch's beim Eintritt, und wieder beim Austritt des Königs verlief Alles glatt und kühl. Mancher der Abgeordneten mag auch wohl gedacht haben: Lebwohl auf Nimmerwiederssehen!

Hat ja doch in den letzten Tagen der Kammerverhandlungen der Volksabgeordnete C. Mayer aus Eßlingen noch einen brennenden Zunder in die, nun verabschiedete Versammlung hineingeworfen, indem er an die K. Regierung eine Anfrage stellte, bestehend in mehreren Punkten, die wir hier nur kurz andeuten:

Gedenkt die Regierung das Bedürfnis einer gründlichen Erneuerung der Verfassung anzuerkennen? ?

Welche Tragweite beabsichtigt die Regierung der Verfassungsrevision

zu geben?

Inbesondere beabsichtigt sie:

- 1) das Einkammersystem einzuführen?
- 2) alle Privilegien bei Zusammensetzung der Volksvertretung auszuschließen?
- 3) gegen allzu zahlreiche Beamtenwahlen Vorkehr zu treffen, und daß Staatsdiener ihre Stellvertretungskosten über die Zeit der Kammerverhandlungen selbst ersetzen?
- 4) das Lebensalter des Candidaten mit dem des Wählers auf gleiche Höhe zu bringen?
- 5) die sechsjährige Wahlperiode zu verkürzen?
- 6) der Volksvertretung das Recht einzuräumen, in gewissen Fällen selbst Untersuchung anzustellen?
- 7) dem ständischen Ausschuss das Recht einzuräumen, auch die Akten bezüglich der Thätigkeit des Bundesraths zu prüfen?

Sodann: beabsichtigt die Regierung eine verfassunggebende Versammlung einzuberufen?

Ueber alle diese Punkte wurde in der Sitzung vom 2. Juni d. J. debattirt; aber der Leser möge bedenken: der Volksmänner in der Kammer sind es zu wenig, des Beamtenthums des Adels zc. zu viel.

Die Verbesserung unserer politischen Zustände wächst weder auf den Aeckern noch in den Weinbergen, sondern jeder Wähler hat einen Theil davon auf seinem Wahlzettel.

Eine Revolution kommt nicht, und die Hände in den Schooß legen hilft nicht. Beides würde unsere Zustände nur noch mehr verschlimmern, wie sie seitdem verschlimmert wurden.

Die Wahl der Abgeordneten wird etwa im Monat Oktober stattfinden. Das Wahlgesetz in Württemberg ist nun im Wesentlichen dem Reichs-

wahlgesetz gleichgestellt, so daß in der Regel in jedem Orte, wo sich die Männer finden, die befähigt sind, den Wahlakt zu behandeln und controliren, gewählt werden kann. Ueber eine Unbequemlichkeit kann sich hierin Niemand beschweren, und wäre abermals zu rügen, wenn, wie bei der letzten Reichstagswahl, nur 60 procent abstimmen würden, das sind: von zehn Mann nur sechs, während vier Mann nicht abgestimmt haben.

Und Angesichts dessen will man noch fragen: was fehlt?

### Tagesneuigkeiten.

**Waihingen a. d. G.** Die hiesige Abgeordnetenwahl ist wegen Mangels an der gesetzlichen Betheiligung nicht zu Stande gekommen.

**Heidenheim, 7. Juni.** In der am letzten Sonntag in Brenz stattgehabten Versammlung, veranstaltet und von unserm Landtagsabgeordneten Herrn Ketter, hat Herr Hans Hähle von Giengen a. Br. erklärt, daß er bei der uns bevorstehenden Reichstagswahl für den 14. Wahlkreis wieder als Kandidat auftreten werde. Herr Regierungsrath Rieker wird bei einer Neuwahl ebenfalls an seiner Kandidatur festhalten.

Der neueste Schwabenstreich. Bei den Wahlen wurde in Württemberg bisher seitens des Wählers der Stimmzettel in einem Couvert dem Wahlvorsteher übergeben. Es ist klar, daß das Wahlgeheimniß dadurch in bedeutend größerem Maße gewahrt bleibt, als bei Abgabe einfach zusammengelegter Zettel ohne Couverts. Während man nun im Reichstage beabsichtigt, durch Einbringung eines Antrags auf Einführung von Couverts bei Abgabe der Stimmzettel zur Reichstagswahl das Wahlsystem zu verbessern, hat die biederer schwäbische zweite Kammer in ihrer kürzlichen Sitzung mit 47 gegen 35 Stimmen beschlossen, die betreffenden Couverts bei Wahlen abzuschaffen. Recht heiter sind die Gründe für die Maßregel. Der Antragsteller Sachs behauptet, die Couverts erschweren die Wahlhandlung, eine Behauptung, für die er den Beweis schuldig bleibt. Ein Anderer meint, daß die Wähler jedoch in der Regel aus ihrer Wahl kein Geheimniß machen, sondern sich häufig derselben noch rühmen; wozu also Couverts und dadurch Geheimhaltung der Wahl! Ein weiterer Grund ist, daß „die Bauern doch nicht mit den Couverts umzugehen wissen.“ Bezeichnend ist, daß der Minister des Innern sich für Beibehaltung der Couverts aussprach, während die Nationalliberalen, diese degenerirte Freiheitsgesellschaft, für den Antrag auf Abschaffung stimmten. Der Nationalliberalismus verdient neuerdings in Gold eingerahmt zu werden.

**Rom, 9. Juni.** Bei der Leichenfeier Garibaldi's auf Caprera waren über 300 Vereine vertreten. Diejenigen Marschale trugen den mit Kränzen überdeckten Sarg. Alfieri, Namens des Senats, Farini, Namens der Kammer, Zanardelli, Ferrero und Crispi hielten sehr beifällig aufgenommene Reden. Der Sarg wurde unter Kanonensalven der Schiffe „Washington“ und „Caribdi“ auf dem Friedhofe beigelegt. Das Wetter war sehr schlecht.

\* Aus **Irland** wird abermals ein agrarischer Doppelmord gemeldet, der fast ebensoviel Aufsehen erregt als die Ermordung des Lord Cavendish und des Unterstaatssekretärs Burke. Die jetzt der Meuchelmordspolizei zum Opfer gefallen Personen sind der Grundbesitzer Walter Bourke und ein denselben begleitender Dragoner. Bourke hatte Pachtzins eingeholt und kehrte, begleitet von dem Dragoner, zu Pferde nach Hause zurück, als er unweit seines Wohnsitzes durch Flintenschüsse getödtet wurde. Ein gleiches Schicksal widerfuhr seinem Gefährten. Zur Verfolgung der Mörder geschah nichts. Unzweifelhaft wird dieses neue Verbrechen die Erledigung der neuen Zwangsbill für Irland im Parlamente beschleunigen. — Derwisch Pascha ist in Egypten eingetroffen und hat bereits mehrere Konferenzen gehabt, über deren Resultat noch nichts verlautet.

### Landesnachrichten.

**Gmünd.** Zu dem Anfangs Juli hier stattfindenden VIII. württembergischen Landeschießen wurde von Sr. Majestät dem König ein prächtiger gothischer Pokal als Ehrengabe auf Scheibe Württemberg gestiftet.

In **Blaubeuren** hat der Gemeinderath beschlossen, die Kontrolle der Nachwächter durch Kontrolleuhren aufzuheben und dagegen den Wächterruf, wie früher, wieder einzuführen.

Eine Hochzeitsgesellschaft von Rommelsbach bei Reutlingen wollte auf einem Wagen nach Rübgarten fahren. Noch im Dorfe Rommelsbach zog ein von dort gebürtiger junger Mann, der Kellner in Stuttgart ist, einen Tags zuvor gekauften Revolver aus der Tasche und feuerte die sechs scharfen Schüsse desselben vom Wagen aus blindlings

ab. Eine der Kugeln traf dabei unglücklicherweise einen vor seinem Hause arbeitenden 58jährigen Mann unterhalb des Auges und verwundete ihn schwer. Der leichtsinnige Schütze wurde, wie wir hören, gestern Abend noch verhaftet und soll selbst untröstlich über das durch seinen Uebermuth angerichtete Unglück sein.

Aus **Wm** wird geschrieben: Unser König hat seine Erlaubniß zur Münsterlotterie auch für dies Jahr gegeben. Der deutsche Kaiser hat als König von Preußen schon früher die Erlaubniß gegeben, daß die Lose à 3 *M* auch in Preußen verkauft werden dürfen, so ist das Absatzgebiet und damit die Aussicht auf Ertrag viel größer geworden. Wir wollen hoffen, daß die beabsichtigten Gesuche um Sportelfreiheit einen günstigen Erfolg haben werden. Nach dem Reichsgesetz würden die Sportel ohne den gewünschten Erlaß nicht weniger als 60000 Mark betragen.

### Verschiedenes.

— Angesichts des Eisenbahnunglücks in Heidelberg dürfte es zeitgemäß sein, allen Reisenden bestens zu empfehlen, bei Erörten des Nothsignals die Beine bis über die Sitze emporzuziehen. Wie fast immer, so wurden auch diesmal die meisten Verwundungen (Quetschungen und Brüche der Unter- und Oberschenkel) dadurch herbeigeführt, daß die Sitzbänke bei dem Zusammenprall gewaltsam gegeneinandergebrückt wurden.

**Glm, 10. Juni.** (Schweiz.) Der am meisten gelockerte Theil des Nistkopfes ist heute Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$  Uhr heruntergestürzt, vollständig auf das alte Trümmerfeld.

Die drei in Belgien verhafteten und an Frankreich ausgelieferten Individuen sind nicht der Theilnahme an dem großen Postdiebstahl beschuldigt, sondern vielmehr des Diebstahls von Schmucksachen im Werthe von 600 000 Franks, welcher in Paris an der Juwelenhändlerin Chauvet am Boulevard des Capucines verübt worden ist; außerdem sind sie auch des großen Diebstahls von zwei Millionen verdächtig, dem vor drei Monaten der Herzog von Zichtfeld zu London zum Opfer gefallen ist. Man hat bei Watson, Fulton und Clara Woolfson beinahe eine Million in Banknoten und Diamanten und Schmucksachen im Werthe derselben Summe gefunden. Watson und Fulto sind von Frau Chauvet mit aller Bestimmtheit wiedererkannt worden.

**Zürich, 7. Juni.** Ueber den Verkehr auf der Gotthardtbahn kommen sehr günstige Berichte, der Reisenden- und Güterverkehr, besonders auf den direkten Zügen, ist sehr bedeutend. Für den Güterverkehr und das ist die Hauptsache, müssen jetzt schon besondere Züge eingerichtet werden; Lugano ist mit Fremden vollgepfropft.

(Ein junger Krieger.) Da lesen wir von einer bemerkenswerthen Verstärkung der Reichsarmee. Mit Genehmigung des Kaisers ist nemlich der am 12. Mai dieses Jahres geborene Sohn des Herzogs Paul Friedrich von Mecklenburg „als Soldat in die Armee aufgenommen und dem Gr. Meckl. Dragoner-Regiment Nr. 17 zugetheilt worden.“ Der junge Vaterlandsverteidiger beginnt also seine militärische Carriere thatsächlich bereits in den Windeln. Möchte er zum Wohle Deutschlands und mit ihm Europas seinen Beruf niemals ernsthafter aufzufassen brauchen, als dies gegenwärtig der Fall ist. Im Falle einer sofortigen Mobilmachung müßte auch die gute Amme einrücken.

(Vierundzwanzig Ochsen vom Blitz erschlagen.) Aus Graz wird gemeldet: Am Pfingstmontag gegen Abend entlud sich über Graz ein heftiges Gewitter. Nachdem es schon aufgehört hatte zu regnen und sich die Wolken fast verzogen hatten, fuhren gleichzeitig zwei Blitze nieder und zwar auf das große Stallgebäude der Brauerei-Firma Gebrüder Reinighaus. In diesem Stall, welcher zwei Abtheilungen hat, befanden sich in der einen 88, von denen 24 erschlagen wurden, während die übrigen Ochsen, ja auch die im Stalle schlafenden Knechte ganz unverfehrt blieben. Dabei kam die Eigenthümlichkeit vor, daß die erschlagenen Ochsen durchaus nicht in einer Reihe getroffen wurden, sondern, daß mitten zwischen Unversehrten einer oder der andere niedergeschlagen war. Man kann annehmen, daß diejenigen Ochsen, welche gestanden haben, erschlagen wurden, während die auf dem Boden liegenden schlafenden unverfehrt blieben.

[Reichsgericht.] Die Bestimmung des §. 107 des Strafgesetzbuches, welcher zufolge die Verhinderung eines Deutschen, durch Gewalt oder durch Bedrohung mit einer strafbaren Handlung in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu wählen oder zu stimmen, mit Gefängniß nicht unter sechs Monaten bestraft wird, findet nach einem Urtheil des II. Strff., vom 21. März d. J., auch auf den Fall Anwendung, in welchem Jemand einen Wähler zu bestimmen sucht, eine bestimmte Person nicht zu wählen oder zu wählen.

(Schwere Anklagen.) Gegen den am Sonntag in Newyork eingetroffenen englischen Dampfer „Nemesis“ sind dem „Standard“ zufolge schwere Anklagen erhoben worden. Das Schiff war von der königlich niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft für die Fahrt zwischen Amsterdam und Newyork gechartert worden und stand unter dem Kommando von Kapitän Peace; die Offiziere waren ebenfalls größtentheils Engländer. Wie die Passagiere nun erzählen, war das Zwischendeck schmutzig und überfüllt, die Nahrung unzureichend und ungesund, das Wasser brack. Der Schiffsarzt war beständig betrunken, die Unteroffiziere zeigten sich äußerst brutal, verschmähten es aber nicht, den unglücklichen Auswanderern kleine Portionen Essen und Wasser für extravagante Preise zu verkaufen. Die Kinder erhielten eine ranzige Speise aus kondensierter Milch und Salzwasser; die Folge davon war, daß Diarrhöe, Dysenterie und Masern unter den Passagieren ausbrachen, von denen 18 gestorben sind und andere, mit dem Tode ringend, jetzt im Newyorker Hospital liegen. Bei der amtlichen Besichtigung erklärte der Newyorker Arzt, es sei ihm eine solche Verwahrlosung der Passagiere noch nicht vorgekommen; dieselbe grenze nahezu an Mord. Ob die Behandlung der Auswanderer wirklich so schlimm gewesen ist, wird die Untersuchung klar zu stellen haben.

(Berlin. Gerichtszeitung.)

Der erste Mensch war ein Deutscher. Ich bin überzeugt daß der erste Mensch ein Deutscher war. Welcher Andere als ein Deutscher schläft im Paradies gleich ein? Von welchem als von einem Deutschen, sagt man mit Recht: „Es ist nicht gut, daß er allein sei!“ Denn wenn ein Deutscher allein ist, sieht er gleich Gespenster. Welcher Andere als ein Deutscher läßt sich so in die Rippe schneiden? Welcher Andere als ein Deutscher schiebt, wenn er angeklagt wird, die Schuld gleich auf sein Weib? Welcher Andere als ein Deutscher beißt so geschwind in einen sauren Apfel?

Ein heftiges Gesecht zwischen einer Glucke und einer — Ratte hat vorgestern in frühesten Morgenstunden auf dem Hofe des im Norden der Stadt gelegenen Grundstücks eines Berliner Fuhrherrn stattgefunden. Die Henne hatte eben einen feisten Regenwurm erwischt, den sie für ihre Küchlein zerlegte, als eine mächtige Ratte auf die kleine Frühstücksgesellschaft zulief, im Umsehen eines der flaumbedeckten niedlichen Thierchen erfaßte und dieses eiligst davon zu tragen versuchte. Doch die Glucke war in demselben Augenblicke des lähnen Räubers gewahr geworden und verfolgte ihn mit wildem Geschrei. Noch ehe er an sein Schlupfloch am Stallgebäude gekommen, hatte sie ihn eingeholt und wehrte ihm den Eingang. Hagelbicht fielen die Schnabelhiebe der angstgefüllten Mutter auf den langgeschwänzten Feind, der das schmerzlich piepende Küchlein zwischen den Zähnen hielt und die verzweifeltsten Anstrengungen machte, seine Beute in Sicherheit zu bringen. Immer wüthender wurde die Glucke, so daß der Nager es endlich für rathsam fand, sich durch einen nach seiner Verfolgerin ausgeführten Biß vor weiteren Angriffen zu schützen. Dabei ließ er das Küchlein fallen, das regungslos am Boden liegen blieb. Der Anblick ihres anscheinend todtten Lieblings brachte die Henne in noch größere Anstrengung, und so wurde der Kampf mit dem Störenfried des Familienglücks erbitterter. Nun mischte sich auch der Haushahn, der sich bis dahin in respektvoller Entfernung gehalten, in den Streit, und unter seiner energischen Mithilfe war die Ratte bald so zugerichtet, daß sie alle Biere von sich streckte. Das Oberhaupt des Hühnervölkchens schritt nach dieser Heldenthat stolz wie ein „Spanier“ von dannen, während die Glucke das glücklich wiedererlangte Küchlein unter die wärmenden Flügeldecken nahm, wo es sich nach einer Stunde von dem ausgestandenen Schrecken so weit erholt hatte, daß es mit seinen Geschwistern wieder um die Wette laufen konnte, wenn die Mutter ihr einladendes „gluck, gluck“ zum Verzehren eines entdeckten Lederbißens hören ließ.

(Die Hauptsache.) Dame: „Ich muß Euch den Dienst künden, Katharine, — es geht nicht mehr. Morgens seid Ihr nicht aus dem Bett zu bringen; in der Küche geht Alles drunter und drüber; Geschirr wird zerschlagen, daß es nicht aufzubringen ist; Liebesgeschichten hat's auch schon abgesetzt, und was ich rede und predige, 's ist alles in Wind gesprochen!“ — Magd: „Sell ich' scho' wahr, G'schirr z'sammeschlage, dees kann i' dap'r, und gucket Se, wann i' an' no' so viel' Fehler hab' — aber 's sell' mueß m'r au' sag': 's macht m'r alles niz, mei' G'müth, dees ich' alleweil' vergnügt.“

## Nutzen und Bedeutung des Fettes im menschlichen Körper.

### IV. Wichtige Eigenschaften des Fettes.

Einen höchst wichtigen Dienst leistet das Fett im menschlichen Körper durch die Eigenschaft, daß es die Wärme schlecht leitet.

Schon das flüssige Fett an sich, wie z. B. Del, ist ein schlechter Wärmeleiter, das heißt: ein Gegenstand, der von Del umgeben ist, erkaltet sehr langsam und nimmt auch sehr langsam von außen her Wärme auf. Schlechte Wärmeleiter sind dadurch, daß sie Wärme aus einem Gegenstande weder fort, noch in denselben eindringen lassen, die sichersten Mittel, den Gegenstand in einer gleichmäßigen Wärme zu erhalten. Indem aber der menschliche Körper durchaus nur einen bestimmten Grad der Wärme

im Innern vertragen kann und ein Opfer des Todes wird, sobald er viel über dreißig Grad warm wird oder viel unter dreißig Grad erkaltet, so ist es klar, daß nur die Einwickelung all' seiner edlen Organe in eine Fettschicht, welche die Wärme schlecht leitet, das Mittel ist, sein Leben zu erhalten.

Bei dem nicht flüssigen, sondern im Körper in Talgform sich anlegenden festen Fett kommt noch das Gewebe, in welchem hier das Fett eingeschlossen ist, dazu, um die Eigenschaft des schlechten Leiters der Wärme zu steigern, so daß alle Organe, die von festen Fettmassen umgeben sind, ganz besonders vor allzugroßer Hitze und Kälte geschützt werden.

Darum findet man auch im gewöhnlichen Zustand den ganzen Unterleib mit Fett bedeckt. Hiedurch erhält derselbe eine stets gleichmäßige Wärme, wie sie zu den Verrichtungen der Organe auch nöthig ist. Das fettreiche Netz der Eingeweide des Unterleibes ist die vortrefflichste Leibebinde, die die Natur selber dem Menschen an- und umgelegt hat. Die Brust der Mutter würde ihren Dienst sehr bald versagen, wenn sie nicht mit Fett reichlich durchzogen wäre, so daß die Wärme in derselben nicht leicht wechseln kann, selbst wenn sie, wie beim Säugen des Kindes, der kalten Luft ausgesetzt ist. — Der Magen, die Leber, besonders aber das Herz, würden weder vor großer Hitze, noch vor großer Kälte derart geschützt sein, wenn sie nicht mit Fett umgeben wären.

Daß das Fett vortrefflich geeignet ist, die Wärme des Körpers weder steigen noch sinken zu lassen, geht schon daraus hervor, daß sich die Wilden in heißen Ländern die Haut mit Fett einschmieren, damit die Hitze nicht auf sie eindringe, während die Bewohner der kältesten Länder ganz dasselbe thun, um die Wärme aus dem Körper nicht schwinden zu lassen.

Hiedurch wird es erklärlich, weshalb das weibliche Geschlecht, das reichlicher mit Fett versehen ist, als das männliche, auch leichter gekleidet gehen darf; weshalb es ihnen weniger schädlich ist, wenn sie Hals, Nacken, Brust und Arme der wechselnden Wärme der Luft aussetzen. Ein Halstuch ist allen fetten Knaben lästig; sobald jedoch die Zeit der Entwicklung gekommen ist und der fette Hals des Knaben sich in den mageren werdenden des Jünglings umwandelt, da wird die Bekleidung des Halses schon nothwendig.

Mit einem Worte, das Fett ist durch die Eigenschaft der schlechten Wärmeleitung ein vortreffliches Mittel, das Innere des Menschen in einer gleichmäßigen Wärme zu erhalten, und es bildet auch das Fett, das unter der Haut sich ansammelt, ein Schutzmittel gegen das Ausströmen der Wärme aus dem Körper, wenn er sich in kalter Luft befindet.

Eine weitere wichtige Eigenschaft des Fettes ist es, daß es die Elektrizität schlecht leitet; und hienach hat man Grund zu vermuthen, daß die Natur gerade deshalb das Fett gewählt hat, um mit demselben die Nerven zu umhüllen. Die wissenschaftlichen Forschungen der neueren Zeit haben es nemlich ganz außer Zweifel gestellt, daß die Nerven im Körper eine ähnliche Rolle wie die Leitungsdrähte am elektrischen Apparate spielen, daß Ströme von Elektrizität durch dieselben sich fortpflanzen und an den Endpunkten Wirkungen hervorbringen, die sowohl die Bewegung, wie die Ernährung möglich machen; und auch von den Endpunkten Ströme nach dem Gehirn leiten, die Empfindung hervorbringen und das Bewußtsein anregen. — Ganz aber wie die Leitungsdrähte eines elektrischen Apparats untauglich werden, sobald sie nicht einen Ueberzug haben, der die Elektrizität schlecht leitet und sie verhindert, ihre telegraphischen Depeschen unterwegs zu verlieren, ganz so würden ohne Zweifel die Nerven ohne den nichtleitenden Ueberzug von Fett ihren Dienst versagen, wenigstens denselben nicht am rechten Ort ausüben. Das Fett, das die Nerven einhüllt, gleicht so der Gutta-Percha-Umhüllung, welche die elektrischen Drähte umgibt. Die Beobachtung, daß das umhüllende Fett bei Rückenmarks-Schwindsucht sich bedeutend vermindert habe, scheint diese Ansicht von der Aufgabe des Fettes zu bestätigen.

Möglicherweise rührt die größere nervöse Empfindlichkeit und die leichtere Störung des Nervensystems bei mageren Personen von dem Mangel an Fett her, das die Nerven umschließt, und die Reizbarkeit magerer Frauenzimmer ist vielleicht nicht minder eine Folge, als eine Ursache der mangelhaften Fettbildung.

### Schiffsbericht der Red Star Line.

Antwerpen, 3. Juni. Der Postdampfer „Baderland“, Capt. Beynon, ist nach „New-York“ abgegangen.

New-York, 3. Juni. Der Postdampfer „Pennland“, Capt. Weyer, ist nach „Antwerpen“ abgegangen.

Antwerpen, 7. Juni. Der Postdampfer „Schwitzerland“, Capt. Jamison, ist nach Philadelphia abgegangen.

New-York, 8. Juni. Der Postdampfer „Belgenland“, Capt. Stokes, ist von „Antwerpen“ angekommen.